Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 11. März 1881. Nr. 117.

Deutschland.

** Berlin, 9. März. Es ist nicht richtig, daß, wie behauptet worden, jeder Tag neue Kandidaten in Bezug auf die Neubesetzung des Ministeriums des Innern bringe. Im Gegentheil hat sich der Kreis der Kandidaten so verringert, daß in den letzten Tagen nur noch von zweien die Rede ist und daß die Kombinationen der ersten Tage fast sämmtlich beseitigt sind. Es sind von wirklichen Kandidaten nur der Kultusminister von Puttkamer und der Präsident von Wolff in Frage. Dadurch wird die Insinuation widerlegt, als ob die Regierung in großer Verlegenheit um die Wiederbesetzung sei und ihre Pläne täglich ändern müsse. Es ist ein bestimmter Faden in der Behandlung der Sache von Anfang an gewesen; lediglich die Zeitungen sind auf alle möglichen durch die Sachlage ausgeschlossenen Kombinationen verfallen.

Die Nachricht, daß dem aus dem Amte geschiedenen Minister Graf Eulenburg eine Pfründe von 4000 Thaler jährlichem Einkommen verliehen sei, ist bereits von anderer Seite der Wahrheit genähert worden. Der genaue Sachverhalt ist folgender: Die Pfründen in Brandenburg steigen von 800 Thlr. auf 1600 Thlr. und 2400 Thlr., und jeder neu Eintretende beginnt mit der untersten Stufe.

Unsere Presse bespricht das Faktum, daß Frankreich soeben eine Milliardenanleihe ausschreibt, nur vom finanziellen Standpunkt; doch erscheint wohl einmal der Hinweis, daß Frankreichs ungeheuren und beständig noch wachsenden Militär-Ausgaben allein es sind, welche dem übrigen Europa die große Militärlast auferlegen. Es wird gut sein, die Nutzanwendung hinzuzufügen, daß der französische Patriotismus, selbst wenn er in Bezug auf die politische Nothwendigkeit solcher Ausgaben im Irrthum befangen ist, durch die Freudigkeit, mit der er diese ungeheuren Lasten auf sich nimmt, ohne daß von irgend einer Seite, der äußersten Rechten oder der äußersten Linken, der geringste Widerspruch laut wird, den Anspruch auf ungetheilte Achtung aller Nationen erwirbt.

In der Sitzung des Bundesraths vom 25. Februar kam der Gesetzentwurf in Betreff der Besteuerung der zum Militärdienst nicht herangezogenen Wehrpflichtigen zur Berathung. Bei der allgemeinen Erörterung erklärte der Bevollmächtigte für das Königreich Sachsen, die sächsische Regierung finde sich behindert, dem Entwurfe, insofern derselbe neben der im Königreich Sachsen als hauptsächlichste direkte Steuer bestehenden Einkommensteuer eine zweite, wenn auch individuell und zeitlich beschränkte Einkommensteuer einführe, zuzustimmen, da — abgesehen davon, daß es wünschenswerth erscheine, das Gebiet der direkten Steuern wie bisher ausschließlich den Einzelstaaten vorzubehalten — die für beide Steuern nach verschiedenen Grundsätzen, für die eine nach den vom Bundesrath nach § 18 des Entwurfs zu gebenden Vorschriften, für die andere nach den im Königreich Sachsen geltenden gesetzlichen Bestimmungen stattfindende Ermittelung des Einkommens nothwendig zu Unzuträglichkeiten führen oder die Gesetzgebung im Königreich Sachsen nöthigen würde, in Bezug auf die Veranlagung der Landessteuern sich den nach Befinden wechselnden Entschließungen des Bundesraths anzuschließen.

Berlin, 9. März. Zu dem gestrigen parlamentarischen Diner des Reichskanzlers waren nach der „Nat.-Ztg." geladen: die Präsidenten, Schriftführer, Quästoren und Abtheilungsvorstände des Reichstages, weiter die Reichstagsabgeordneten Graf Moltke, Kultusminister v. Puttkamer, Landwirthschaftsminister Lucius, v. Helldorf, v. Kardorff und andere. Der Staatssekretär v. Bötticher, Graf Wilhelm Bismarck und Graf Rantzau waren gleichfalls gegenwärtig. Die Fürstin Bismarck saß zwischen den Herren v. Goßler und Ackermann, Fürst Bismarck zwischen den Herren v. Franckenstein und v. Bennigsen. Fürst Bismarck beklagte sich über eine starke Heiserkeit, die ihn am Erscheinen im Reichstag gehindert habe und die er durch starke Dosen Salmiak einigermaßen zurückgedrängt habe. Für Mittwoch wurde übrigens von dem Fürsten nahestehender Seite das Erscheinen desselben im Reichstag in Aussicht gestellt. Als nach Tisch Fürst Bismarck in der historischen Sophaecke Platz genommen hatte, fand er sich bald Seite an Seite mit Herrn Windthorst, der eine Unterhaltung über den Schutzzoll anknüpfte, welche das Interesse der Corona in Anspruch nahm. Herr Windthorst setzte auseinander, daß die neue Zollpolitik zahlreichen Fabriken, namentlich den Wachstuchfabriken, genutzt habe. „Die Schutzzollpolitik wird uns bei den Wahlen nichts schaden," meinte Herr Windthorst, wobei er unbestimmt ließ, wer mit diesem Pluralis gemeint war. Fürst Bismarck ließ diesen ziemlich stark angeschlagenen Ton jedoch ohne besonderes Echo fallen und trat in eine Privatunterhaltung mit dem Grafen Moltke ein. Um 7½ Uhr entfernten sich die Gäste, da ungeachtet der Aufforderung des Fürsten Bismarck zum Bleiben eine allgemeinere Unterhaltung nicht zu Stande kommen wollte.

Berlin, 10. März. Die „National-Zeitung" schreibt:

Ein neues und anderes Gesicht und hoffentlich ein erfreulicheres als bisher werden die Verhandlungen des Reichstages tragen, wenn in den nächsten Tagen das Unfallversicherungsgesetz zur Diskussion stehen wird. Eine ernstere und tiefergreifende Frage konnte an die Reichsvertretung nicht gestellt werden, nicht ohne Spannung kann man der Antwort entgegensehen. Das Neue und Eigenthümliche der Vorschläge, um die es sich hier handelt, geht schon daraus hervor, daß die bisherige Rechtssprache verlassen wird. Die uns überlieferten Sätze des römischen Rechts wissen vom Zufall zu reden und legen die Folgen davon dem Eigenthümer, dem Beschädigten auf. Vom Unfall wissen sie nichts. Unserer heutigen wirthschaftlichen Entwicklung entsprechen diese Sätze schlechthin nicht und darum bäumt sich [illegible] Rechtsgefühl mächtig gegen dieselben auf [illegible] eine werthvolle Sache durch einen Unglü[illegible] untergeht, fragen wir nicht ausschließlich danach, wem die Sache gehörte, sondern auch danach, zu wessen Nutzen sie in dem Augenblicke verwendet wurde, als sie unterging. Am wenigsten genügt aber der bisherige Rechtszustand, wenn nicht eine Sache es war, die von dem Unfall ereilt wurde, sondern Leben und Gesundheit einer Person.

Unfall! Das Wort hat seit verhältnißmäßig kurzer Zeit in unserer Rechtssprache das Bürgerrecht erworben, während es dem älteren Sprachgebrauch völlig fern lag. Unfall und Zufall sind nicht identische Begriffe. Von der einen Seite her, von derjenigen des nur formal gebildeten Juristen betrachtet, ist allerdings der Unfall ein Zufall, denn er ist ein Schaden, den Niemand vorsätzlich oder fahrlässig verursacht hat. Von der anderen Seite her betrachtet, von derjenigen des Volkswirths, der die Rentabilität eines Unternehmens kalkulirt, oder des Statistikers, der mit dem Gesetz der großen Zahlen operirt, ist der Unfall nicht Zufall, sondern Nothwendigkeit, weil er unvermeidlich ist. Nur Ort und Zeit des einzelnen Unfalls tragen den Stempel des Zufalls.

Mit dem Begriffe des Unfalls wurde auch die Möglichkeit der Versicherung gegeben. Gegen den Zufall kann man sich schlechthin nicht versichern, wohl aber gegen den Unfall. Das Haftpflichtgesetz war der erste Versuch, die neue Rechtsanschauung auf dem Boden des alten Rechts zur Geltung zu bringen. Die Entstehung von Unfallversicherungsgesellschaften schloß sich unmittelbar an den Erlaß des Gesetzes an. Daß der erste Versuch ein unvollkommener war, unvollkommen nach beiden Seiten hin, nach der Rechtsbildung wie der Entwicklung des Versicherungswesens, hat Niemand verkannt. Es war ein erster Anstoß, dem weitere eingreifendere Umgestaltungen folgen mußten. Die neueste Vorlage des Fürsten Bismarck giebt diesen Umgestaltungen eine unerwartete Richtung. Der weitere Verlauf wird tiefer greifen als die Mehrzahl der Dinge thut, welche im Augenblick unser öffentliches Leben bewegen.

— Die Schwierigkeiten, die sich mit der Besetzung des Ministeriums des Innern verknüpfen, zeigen sich in den unausgesetzt wechselnden Nachrichten über die Erledigung der Angelegenheit. Während gestern noch die definitive Uebernahme des Ministeriums des Innern als feststehende Thatsache galt, ist heute die Frage wieder auf ihren Ausgangspunkt zurückgekehrt und hören wir heute, daß es sich um ein mehrmonatliches Provisorium handle. Eine offiziöse Mittheilung erklärt, daß bei der Wahl die Herren von Puttkamer und von Wolff noch allein in Frage kommen. Die definitive Uebertragung des Ministeriums des Innern auf Herrn v. Puttkamer ist wiederholt an höchster Stelle auf Schwierigkeiten gestoßen. Die provisorische Versehung eines Ministeriums durch einen Regierungspräsidenten wäre jedenfalls ein Novum. Unter diesen Umständen gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß das Interimistikum durch Herrn v. Böttticher vertreten werden wird.

— In der heutigen Abstimmung über den Antrag Stumm auf Verweisung des Verfassungsänderungsantrages an eine Kommission theilte sich das Haus gerade wie gestern. Die Annahme erfolgte mit 127 gegen 111 Stimmen. Doch waren namentlich die Reihen der Konservativen durch telegraphisch herbeigerufene Mitglieder verstärkt. Das Resultat konnte nach der Stellung der Fraktionen nicht überraschen und entspricht den Zahlenverhältnissen derselben ziemlich richtig. Aus der Haltung, welche der konservative und agrarische Abgeordnete v. Mirbach bei der Verhandlung der Währungsfrage einnehme, schloß man allgemein auf eine sehr reservirte Stellung der Reichsregierung in dieser Richtung und darauf, daß die Aussichten auf Ergebnisse der Pariser Münzkonferenz keinesfalls sehr optimistisch beurtheilt werden.

— Der Abschluß einer Verständigung zwischen den Boeren und den Engländern scheint bevorzustehen. Wie aus London von „W. T. B." gemeldet wird, hat der Präsident des Oranjefreistaates, Brand, am 7. d. M. Bloemfontain verlassen, um sich behufs Förderung des Abschlusses eines Friedens nach der Grenze zu begeben, wo er voraussichtlich am 13. d. Mts. eintrifft. In einem Schreiben an den Anführer der Boeren, Joube[illegible] Brand den Ort für die Zusammenkunft angegeben und die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Differenzen vor dem Ablauf des Waffenstillstandes ausgedrückt.

Die Konservativen versuchen jedoch das Feuer zu schüren und es als eine nationale Schmach hinzustellen, daß das mächtige England nach einer Niederlage mit den Boeren um Waffenstillstand und Frieden unterhandelt. Der „Standard" behauptet sogar, daß in amtlichen Kreisen der Glaube an die baldige Wiederherstellung des Friedens gering sei, und zwar vornehmlich in Folge der von der Regierung gestellten Bedingung, daß der von den Eingeborenen bewohnte Theil von Transvaal unter direkter britischer Verwaltung bleibe. Diese Bedingungen würden die Boeren nicht annehmen.

— Die neue Regierung in Spanien ist, wie zu erwarten war, in Folge des Widerrufs der von dem Kabinet Canovas an die Ultramontanen gemachten Konzessionen bezüglich der Beschränkung der Lehrfreiheit an den Universitäten und gelehrten Schulen mit der Kurie sofort in Konflikt gerathen. Der päpstliche Nuntius hatte gegen die bezüglichen Maßregeln des liberalen Kabinets Remonstrationen erhoben. Die Regierung hat darauf geantwortet, daß die getroffenen Maßregeln dem Konkordate nicht zuwiderliefen und den Bestimmungen der Konstitution über die öffentlichen Gewalten entsprächen. Die Regierung wünsche die freundlichen Beziehungen zu der Kirche zu erhalten, sei andererseits aber auch entschlossen, die Prärogativen und Rechte des Staates zu wahren.

— Anläßlich der Bedingung, welche Deutschland für seine Theilnahme an der internationalen Münzkonferenz gestellt hat, daß neben der englischen und französischen auch die deutsche Sprache als gleichberechtigt bei den Verhandlungen und Protokollen anerkannt werde, theilt die amtliche „Els.-Lothr. Ztg." mit, daß im diplomatischen Verkehr mit allen denjenigen Ländern, welche uns in ihrer Landessprache schrieben, von uns die deutsche Sprache angewendet werde. Würde an uns französisch als internationale diplomatische Sprache geschrieben, so erwiderten wir in derselben Sprache. Mit Frankreich würden internationale Angelegenheiten von hier aus französisch verhandelt, speziell deutsch-französische Angelegenheiten von hier aus deutsch.

— Die Bauernbewegung in Oesterreich beginnt bereits ihren Einfluß auf die parlamentarischen Verhältnisse und die Gestaltung der Fraktionen auszuüben. Ein Privattelegramm aus Wien meldet unter dem heutigen Tage: „Drei Tiroler sind aus der Rechtspartei gestern ausgetreten und auch die Anderen stimmen gegen die Gebäudesteuer. Die Spaltung des Klubs Hohenwart ist eine Thatsache". Damit ist die Zersetzung der bisherigen Majorität des Reichsraths eingeleitet.

— Gestern Abend ist, wie „W. T. B." meldet, in Kopenhagen die Königin Wittwe Karoline Amalie, Gemahlin Christian VIII., gestorben. Sie war eine Tochter des Herzogs Friedrich Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, wurde am 28. Juni 1796 geboren und am 23. Mai 1815 mit dem Könige Christian VIII. Friedrich in dessen zweiter Ehe vermählt.

— Wie „W. T. B." aus London von heute mittheilt, melden mehrere Morgenblätter gerüchtweise über bevorstehende Veränderungen im Kabinet. Danach würde der Staatssekretär des Krieges, Childers, an Stelle Gladstone's Schatzkanzler, Hartington Staatssekretär des Krieges und Derby Staatssekretär für Indien werden. Die „Daily News" glauben, daß diese Angaben zum mindesten verfrüht sind. Das Gerücht von derartigen Veränderungen ist schon seit Monaten wiederholt aufgetaucht und haben wir desselben seiner Zeit auch an dieser Stelle Erwähnung gethan. Bedingt wird dieser Personenwechsel im Kabinet vornehmlich durch den schwankenden Gesundheitszustand des Premiers. Herr Gladstone, der die Siebenzig überschritten, ist den Anforderungen, welche die Führung der Regierung im Unterhause erheischt, nicht mehr in dem Maße gewachsen, wie es für die Sache der Liberalen wünschenswerth erscheint. Die Anstrengungen der Wahlkampagne im vorigen Jahre, sodann die aufreibende Thätigkeit als Chef des Kabinets bei den unzähligen Schwierigkeiten, von denen die gegenwärtige Regierung Englands umgeben ist, haben seine sonst durch körperliche Uebungen gestählte Konstitution untergraben. Daher wird seine Erhebung in das Oberhaus eine politische Nothwendigkeit. Wie schon vor Wochen verlautete, soll er als Earl of Howarden zum Peer des vereinigten Königreichs ernannt werden. Howarden ist bekanntlich der Gladstone'sche Landsitz in Wales. Die Führung im Unterhause würde dann dem Marquis of Hartington zufallen, der merkwürdiger Weise sich mit dem Kriegsamt begnügt, während er doch Anspruch hätte, Schatzkanzler zu werden. Aber Budgetfragen sind nicht seine starke Seite, wogegen Herr Childers sich als begabter Finanzmann bewährt hat. Von Bedeutung ist ferner der Eintritt Lord Derby's in das liberale Kabinet. Er hat nach seinem Austritt aus dem Kabinet Beaconsfield lange gezögert, ehe er, das Haupt des altkonservativen Hauses Stanley, sich den Liberalen anschloß. Sein Uebertritt erfolgte während der Wahlen und bei Konstituirung des liberalen Kabinets bot ihm Gladstone ein Amt an, was er damals jedoch ablehnte. Zuletzt hat sich Lord Derby als Vertheidiger der Regierungspolitik bezüglich Kandahars hervorgethan und zwar in so lebhafter Weise, daß Beaconsfield mit beißendem Sarkasmus bemerkte, er habe seinen edlen Freund nie so lebhaft gesehen, aber nichts könne denselben in solchen Enthusiasmus versetzen, als wenn ein Stück nationaler Politik aufgegeben würde. Bei der Stellung, welche Lord Derby in der englischen Aristokratie einnimmt, verleiht sein Eintritt in die liberale Administration derselben ein bedeutendes Relief.

Ausland.

Paris, 9. März. Man glaubt, daß der Brand des Magasin au Printemps durch die Unvorsichtigkeit eines Hausknechts bei dem Anzünden von Gasflammen entstanden ist. Das Feuer griff mit ungeheurer Geschwindigkeit um sich, und in kurzer Zeit standen die weiten Räume vollständig in Flammen, genährt durch mehrere, schnell auf einander folgende Gasexplosionen. Der Besitzer des Etablissements, Jaluzot, rettete sich mit seiner Frau nur mit Mühe. Viele der 280 Angestellten, die im Gebäude schliefen, mußten sich durch einen Sprung aus den Fenstern oder mit Hülfe von Tauen retten. Glücklicherweise waren v[illegible] einer Seite des Gebäudes Gerüste aufgeführt, [illegible] man im Begriff stand, das Haus mit einem ne[illegible] Anstrich zu versehen. Die Verluste werden [illegible] zehn Millionen geschätzt, die Kassen wurden [illegible] Theil gerettet, die Bücher und Papiere sind [illegible]stens verbrannt. Das Unglück ist um so größ[illegible] als nicht nur die tausend beschäftigten Komm[illegible] und Angestellten plötzlich ohne Stellung sich befin[illegible]den, sondern noch viele andere kleine Geschäfte, die ausschließlich für das Magazin arbeiteten, in

Noth gerathen sind. Leider sind mehrere Personen todt geblieben, man spricht von dreien, unter ihnen ein Feuerwehrmann und ein Groom Jaluzots. Ueber zwanzig Personen wurden verwundet. Die Feuerwehr entwickelte heroischen Muth und Thätigkeit bei der Rettung von Menschen und der Bekämpfung des Feuers, doch wird allgemein Mangel an Dampfspritzen, deren nur sechs vorhanden, anerkannt, auch fehlte es an ausreichendem Wasser, welches aus den Straßenleitungen zu weit herbeigeschafft werden mußte. Eine ungeheure Menschenmenge war während des ganzen Tages in den der Brandstätte nahe gelegenen Straßen versammelt, welche die Einzelheiten des furchtbaren Ereignisses besprach.

Provinzielles.

Stettin, 11. März.

— Heute Abend findet in Wolff's Saal in der Birken-Allee ein Extra-Konzert der Jancovius-Kapelle statt, auf das wir unsere geehrten Leser ganz besonders aufmerksam machen wollen. Zur Aufführung kommen unter anderen werthvollen Musikstücken eine Sonate von R. Wagner und die hochinteressante symphonische Dichtung „Die Hunnenschlacht" von Liszt. Diese Komposition, voll der schönsten, originellsten Effekte, wurde im letzten Konzert des Schütz'schen Musikvereins aufgeführt und errang sensationellsten Applaus. Die Mitwirkung des Konzertmeisters Herrn Knoop macht das Konzert auch noch nach anderer Seite anziehend. Die Abonnementsbillets zahlen an der Kasse 25 Pf. nach. Der Kassenpreis beträgt 75 Pf.

— Der diesjährige 9. große Stettiner Pferdemarkt wird in den Tagen vom 21. bis 23. Mai d. J. abgehalten. Im Anschluß hieran findet die übliche Verloosung von 7 vollständigen Equipagen und zusammen 85 Reit- und Wagenpferden, sowie diversen anderen Gewinnen statt. Der Generalvertrieb ist wie immer in den bewährten Händen der Herren Rob. Th. Schröder in Stettin und Siegfried Brann in Berlin.

— Die Einreichung einer Klage bei Gericht, welche als Klageanwendung nach den Bestimmungen des preußischen Allgemeinen Landrechts eine Unterbrechung der Verjährung des eingeklagten Anspruchs bewirkt, hat nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, 5. Civilsenats, vom 9. Februar 1881 seit dem Inkrafttreten der deutschen Civilprozeßordnung nicht mehr diese Wirkung. Vielmehr wird eine Unterbrechung der Verjährung seit dem Bestehen der neuen Civilprozeßordnung nur durch Zustellung der Klage an den Beklagten herbeigeführt.

— Eine Mahnung zur Vorsicht mag aus folgendem Falle gezogen werden. Bekanntlich enthalten alle narkotischen Präparate mehr oder weniger Giftstoffe, so auch unser Lieblingsgetränk, der Kaffee. Koffein nennen ihn die Chemiker und, daß die Wirkung dieses Giftstoffes tödtliche Folgen nach sich zu ziehen im Stande ist, davon sollte sich eine in der nächsten Umgegend von Berlin wohnende Familie überzeugen. Ein Kind schüttete durch Umstoßen einer Kaffeekanne sich den Inhalt derselben über den Leib und mußte seine Ungeschicklichkeit mit dem Tode büßen. Nicht etwa in Folge von Brühwunden, wie man leicht annehmen könnte, starb die Kleine, sondern an den Folgen einer Blutvergiftung, die ärztlicherseits konstatirt worden ist. Der Kaffee war dem Kinde in eine offene Wunde gedrungen, und zeigten sich alle ärztlichen Anstrengungen, das Kind am Leben zu erhalten, erfolglos.

— Daß die Anwendung des Lachgases zur Betäubung bei Zahnoperationen nicht immer ganz gefahrlos, dafür bietet folgender Vorfall ein bedauerliches Beispiel. Ein junger Mann hatte sich kurz vor Weihnachten bei einem der renommirtesten Zahnärzte Berlins behufs einer leichteren Operation vermittels Lachgases betäuben lassen. Obwohl nun von ärztlicher Seite wie vom Patienten alle Maßregeln getroffen waren, um etwaigen schädlichen Wirkungen der Betäubung zu entgehen, wurde der junge Mann dennoch nach vollendeter Operation ohnmächtig und befindet sich seitdem in einem krankhaften Zustand, dessen Symptome von Berliner Aerzten mit größtem Interesse beobachtet werden. Seine Nerven sind so empfindlich geworden, daß selbst das leiseste Geräusch ihn erzittern macht. Trotz der grenzenlosen Mattigkeit seines Körpers und Geistes können dem Beklagenswerthen nur starke Morphium-Einspritzungen den ersehnten Schlaf verschaffen. Dabei ist während der ganzen Zeit seiner Erkrankung erst eine sehr geringe Besserung eingetreten. Dennoch hoffen die Aerzte, welche dem merkwürdigen Krankheitszustande ihre größte Aufmerksamkeit widmen, den Patienten wieder herzustellen. Es ist dies eine der ersten Erkrankungen resp. Vergiftungen durch Lachgas, welches sich ja im Allgemeinen als ein unschädliches Betäubungsmittel erweist. So wurde beobachtet, daß bei Anwendung von Chloroform der Prozentsatz der dadurch Erkrankten mehr als das Doppelte beträgt wie beim Lachgase.

Vermischtes.

Berlin. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, wieder einen jener Salons zu entdecken, in welchem junge, hübsche Mädchen aus guten Familien der vornehmen Herrenwelt zugeführt werden. Eine verwittwete Frau Majorin von **, welche in der Nähe der Linden ein luxuriös eingerichtetes Quartier hält, stand schon lange im Verdacht, junge Mädchen an sich gelockt und mit vornehmen Lebemännern in Verbindung gebracht zu haben. Es wollte indeß immer nicht glücken, vollgültige Beweise für das strafbare Treiben der Frau Majorin zu erlangen. Dies ist nun endlich gelungen, und es steht, dem „B. T." zufolge, ein Prozeß bevor, welcher an pikanten Details dem seiner Zeit gegen die Frau Lieutenant v. Hofmann geführten wohl nicht nachstehen dürfte.

— (Grubengas-Explosion.) Ein lauter Knall, der mit einer erdbebenartigen Erschütterung verbunden war, versetzte gestern Mittag gegen 12 Uhr in Berlin die Passanten und Adjazenten der Königstraße in der Gegend der Kurfürstenbrücke in Angst und Schrecken. Um die angegebene Zeit waren plötzlich die vor dem Hause Nr. [illegible]genden Granitplatten mit einer mächtigen Detonation emporgeschleudert worden, Erdmassen, kleine Steine und einen großen etwa einen Quadratmeter in Umfang habenden eisernen Kasten mit emporreißend. Die Gewalt war eine so große, daß die Scheiben der anliegenden Häuser erklirrten, die Ladenthüren aufsprangen und Sand und Steine in die Läden flogen. Namentlich wurde der Laden des Handschubgeschäftes von Lehmann förmlich mit Sand überschüttet. Ein vorübergehender Herr wurde zur Erde geschleudert, glücklicherweise aber nur so unbedeutend verletzt, daß er seinen Weg weiter fortsetzen konnte. Andere Passanten kamen mit dem bloßen Schreck davon. Die Ursache der Explosion, die leicht die unberechenbarsten Folgen hätte haben können und die in ihrer Art bis jetzt wohl einzig in Berlin dastehen dürfte, ist nach den von uns bei Sachverständigen eingezogenen Erkundigungen die folgende. Vor dem genannten Hause befindet sich ein sogenannter Telegraphenbrunnen, der erst vor 2 Jahren wie alle derartigen Brunen angelegt worden. Derselbe hat die Form eines viereckigen Einsteigeschachtes und dient dazu, Telegraphendrähte in besonderen Röhren durchzuführen, um dieselben bei event. Beschädigungen leichter erreichen und repariren zu können. Ein solcher Brunnen hat eine Tiefe von etwa 5 Meter und $1^1/_2$ Meter im Geviert. Die $1^1/$. Steine starken Wände werden von einem ebenso starken Gewölbe überwölbt, in dessen Mitte ein eiserner, einen Centner schwerer und ca. 1 Kubikmeter Rauminhalt fassender Kasten angebracht, der nach oben hermetisch verschlossen ist. In diesem massiv ausgemauerten und bedeckten Schacht scheinen sich nun im Laufe der Zeit theils aus der Erde, theils aus den in der Nähe liegenden Röhren der städtischen Gasleitung Grubengase entwickelt zu haben, die schließlich, nachdem der Atmosphärendruck ein zu großer, sich mit Gewalt Platz nach oben schafften. Um sich einen Begriff von dem Druck zu machen, sei erwähnt, daß die durchschnittlich ca. 5 Zoll im Durchmesser betragenden Granitplatten theilweise zerbrochen sind, und daß das ganze Mauerwerk aus seiner loth- resp. wagerechten Lage gerissen. Nach dem Urtheil von Fachmännern ist eine derartige Explosion seit dem Bestehen dieser Brunnen noch nicht dagewesen. Eine Störung im Betriebe ist glücklicherweise durch die Katastrophe nicht herbeigeführt worden. Die Aufräumungs- und Reparaturarbeiten haben bereits begonnen. Beamte der Staatstelegraphie sind mit der Untersuchung der Stelle beschäftigt.

— (Entdeckte Räuber.) Aus Kassel, 3. März, schreibt man: Ein ebenso überaus frecher als geheimnißvoller Raub trug sich in unserer Stadt am Abend des 20. November v. J. zu, wodurch eine allseitige Aufregung im Publikum hervorgerufen wurde. Einem Lehrling eines hiesigen Steinhauermeisters wurde nämlich in der Abendstunde ein Beutel mit Geld (etwa 500 Mark), welchen er auf dem Arme trug und nach dem Bau des Justizpalastes zu bringen beauftragt war, damit die Gesellen und Arbeiter seines Meisters ausgelohnt werden konnten, plötzlich auf der Straße (am Steinweg) von zwei aus einer dunklen Gasse hervorstürzenden Strolchen entrissen. Der beraubte Lehrling wurde in Haft genommen und einem peinlichen Verhör unterworfen, da man glaubte, daß er [illegible] über gekannt habe. Doch Alles vergebens. [illegible] ist es nun den Bemühungen unserer Kriminalpolizei gelungen, die Räuber zu ermitteln. Es sind die beiden von dem Raubmordversuch auf einen Briefträger in Pest bekannten Maurergesellen Bull und Ludwig, welche nach Verübung des hiesigen Raubes ihren Aufenthaltsort Melheiden verließen, spurlos verschwunden waren, bis sie dann in Pest der Arm der Gerechtigkeit erreichte.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, 10. März. Die Abgeordnetenkammer nahm nach unerheblicher Debatte den Antrag der Finanzkommission, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrathe auf die Einführung des Tabaksmonopols hinzuwirken, mit 56 gegen 16 Stimmen an. Unter den letzteren sind mehrere Stimmen von Abgeordneten, welche sich der Abstimmung enthalten hatten und deren Stimmen nach der Geschäftsordnung als verneinend gezählt werden. Der Ministerpräsident von Mittnacht stimmte als Abgeordneter mit Ja.

Wien, 10. März. In Folge Hochwassers haben auf der ungarischen Strecke der Südbahn mehrere Dammbrüche und ein Brückeneinsturz stattfunden. Auf der Strecke Stuhlweißenburg-Ofen und Stuhlweißenburg-Uj-Szoeni ist der Verkehr vorläufig eingestellt.

Wien, 10. März. Nach einer Mittheilung der „N. Fr. Pr." sind zu den Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland seitens des auswärtigen Amtes Graf Wolkenstein und Sektionsrath Baron Glanz, seitens des Handelsministeriums Bazant und Stribal und seitens Ungarns Matlekovich und Mihalovich delegirt worden. Die Abreise der Delegirten ist auf den 12. März festgesetzt, die Verhandlungen sollen am 14. März beginnen.

Petersburg, 11. März. Gestern wurde im Palais des Großfürsten Nicolaus ein bedeutender Brillantendiebstahl — es fehlten Objekte im Werthe von circa 10,000 Rubel — entdeckt.

Paris, 10. März. Wir erfahren, daß die deutschen Gesellschaften durch Rückversicherungen mit etwa einer Million bei Printemps betheiligt sind.

Rom, 9. März. Die Vertreter Frankreichs und der Vereinigten Staaten von Nordamerika haben gestern im Ministerium des Auswärtigen die offizielle Einladung zur Münzkonferenz auf der Grundlage des Bimetallismus überreicht.

Lissabon, 9. März. Die Deputirtenkammer hat gestern den Antrag auf Vertagung der Berathung des Vertrages mit England in Bezug auf Südafrika bis nach der Beendigung des Transvaalkrieges mit 76 gegen 30 Stimmen abgelehnt und den Vertrag mit einem Zusatzartikel mit 74 gegen 19 Stimmen angenommen.

London, 9. März. Die Zahl der heute auf Grund des irischen Zwangsgesetzes vorgenommenen Verhaftungen soll 30 betragen. Unter den Verhafteten befindet sich Nally, einer von den Vertheidigern in dem Prozesse gegen Parnell und Genossen.

Die „Morning-Post" ist ermächtigt, mitzutheilen, die portugiesische Deputirtenkammer habe Dienstag den Vertrag gebilligt, wonach Lorenzo-Marquez in der Delagoa-Bai an die britische Krone abgetreten wird.

Washington, 9. März. Der Präsident Garfield hat Morton zum [illegible] Paris, Evarts, Thurman und Timothy Howe zu Vertretern der Vereinigten Staaten auf der Münzkonferenz in Paris ernannt; letztere sind bereits vom Senate bestätigt worden.

Ottawa, 9. März. Das Unterhaus hat eine Resolution angenommen, nach welcher der Runkelrübenzucker, um die einheimische Fabrikation desselben zu fördern, 8 Jahre hindurch von der Steuer befreit sein soll.

Verlassen!

Roman in drei Bänden

von

Ewald August König.

24)

„Feinde wird wohl Jeder haben," erwiderte Jeremias Heilmann, „aber der alte Beil hat mir nie darüber geklagt. Und arm war er, das ist richtig, wenigstens sagte er das Jedem, der es hören wollte, obgleich er als Badewärter manches schöne Sümmchen verdient haben muß."

„Was halten Sie davon?" wandte der korpulente Herr sich zu dem Doktor. „Sind die Einnahmen eines Badewärters derart, daß er Ersparnisse davon machen kann?"

„Schwerlich. Was er während der Saison wirklich erspart, das muß er später wieder ausgeben, um sein Dasein zu fristen, wenn es ihm nicht gelingt, während des Winters lohnende Arbeit zu finden; und mit den Trinkgeldern, von denen so viel gefabelt wird, sind die Badegäste auch ziemlich sparsam, da halten so Viele die Hände auf, daß auf den Einzelnen wenig kommt."

Der Bürgermeister schwieg, sie hatten jetzt die Hütte erreicht, vor der ein alter invalider Stadtsoldat Wache hielt.

„Nichts vorgefallen?" fragte der gestrenge Herr.

„Es waren einige Leute hier, die den Todten sehen wollten," rapportirte der Sergeant, „ich hab' sie nicht hineingelassen."

„Kurgäste?"

„Gewöhnliches Volk."

„Kein Verdächtiger darunter?"

„Hab' keinen bemerkt."

„Na, wer weiß! Die Erfahrung lehrt, daß sehr häufig der Mörder bald nach der That auf den Schauplatz des Verbrechens zurückkehrt, um den Verdacht von seiner Person abzulenken. Nur aufpassen, Sturm, und ohne Bedenken zugreifen, wenn ein verdächtiger Bursche sich zeigt."

„Zu befehlen, gestrenger Herr!" nickte der Sergeant, während er mit gedankenvoller Miene die sanft geröthete Nase rieb, „wir werden den Missethäter schon finden."

Der Bürgermeister trat in das Häuschen, seine Begleiter folgten ihm, der Chirurgus deutete stumm mit dem mageren Zeigefinger auf den Todten, der einem Schlafenden gleich vor dem Tische saß.

Auf dem Tisch lag das Haupt in einer Blutlache, der ruhige Ausdruck des Gesichts ließ erkennen, daß der Tod plötzlich und ohne Kampf eingetreten war.

Doktor Schlichting und der Chirurgus untersuchten die Leiche, die Todesursache war bald ermittelt. Dicht über dem rechten Ohr hatte eine Kugel den Kopf des alten Mannes durchbohrt, es gelang dem Doktor nach einigen Bemühungen, diese Kugel, die sehr klein war, herauszuholen.

„Eine Flobertkugel!" sagte der Chirurgus, nachdem er kaum einen flüchtigen Blick auf das Geschoß geworfen hatte. „Man sollte nicht glauben, daß mit dieser harmlosen Waffe ein Mensch getödtet werden könnte."

„Was nennen Sie Flobertkugel?" fragte der Bürgermeister, ihn erwartungsvoll anstarrend. „Herr Sekretär, protokolliren Sie jedes Wort, das hier gesprochen wird, die erste Untersuchung ist immer die wichtigste."

„Flobertbüchsen oder Teschings nennt man eine Schußwaffe, mit der man im Salon nach der Scheibe oder im Garten auf Katzen und Sperlinge schießt," erwiderte Jeremias Heilmann, während er mit unermüdlicher Ausdauer die knochigen Finger in ihren Gelenken knacken ließ; „sie wird nicht mit Pulver geladen und knallt deshalb auch nicht —"

„Ah, jetzt erinnere ich mich," unterbrach der Bürgermeister ihn, „mein Sohn besitzt eine solche Büchse. Den Kuckuk auch, ich hab' immer geglaubt, diese Waffe sei ein ungefährliches Spielzeug, jetzt — aber wissen Sie auch mit voller Sicherheit, daß dieses Geschoß eine solche Kugel ist?"

„Ich glaub's beschwören zu können, ich hab' solcher Kugeln schon viele in der Hand gehabt."

„Sie besitzen selbst eine derartige Büchse?"

„O nein, wie sollte ich dazu kommen? Aber geschossen habe ich oft damit, wir haben draußen eine Gartenwirthschaft, wo man mit solchen Büchsen nach der Scheibe schießt."

„Ich glaube der Ansicht Heilmann's beipflichten zu dürfen," sagte der Doktor, „die winzige Kugel ist schwerlich aus einer Feuerwaffe gekommen. Der alte Mann muß hier vor dem Tisch gesessen haben, als die Kugel ihn traf, und zwar mit solcher Sicherheit traf, daß der Tod augenblicklich erfolgte."

Der Bürgermeister blickte sich prüfend in der engen, niedrigen Stube um, dann trat er hinaus vor die Hütte, und hier schien er bald gefunden, was er suchte.

„Hier muß der Mörder gestanden haben," rief er durch das offene Fenster hinein, „oder finden Sie diese Entfernung zu groß, Heilmann?"

„Durchaus nicht, Herr Bürgermeister, beim Scheibenschießen ist sie bedeutend größer."

„Schön, dann dürfen wir wohl annehmen, daß meine Ansicht richtig ist."

Er kehrte in die Hütte zurück und hielt hier eine kleine Haussuchung, mit der er bald zu Ende war und die kein Resultat lieferte.

„Ein Raubmord scheint nicht vorzuliegen," sagte er, „Mathias Beil wird auch schwerlich etwas besessen haben, was einen Dieb reizen könnte!"

Auch diese Ansicht fand keinen Widerspruch, dem Stadtsoldaten wurde nochmals strenge Wachsamkeit eingeschärft, dann traten die Herrrn den Rückweg zur Stadt an.

---

2. Kapitel.

Eine Werbung.

Der Bürgermeister kehrte völlig erschöpft in sein Bureau zurück.

Ein Verbrechen, wie dieses, gehörte in dem kleinen Badestädtchen zu den Seltenheiten, die vielleicht in einem Vierteljahrhundert nur einmal sich zutrugen, seit Menschengedenken hatte man in seinen Annalen keinen Mord zu verzeichnen gehabt. Und nun mußte ein solches entsetzliches Verbrechen auch noch während der Badesaison verübt werden!

Der gestrenge Herr hatte sofort nach seiner Rückkehr mit dem Gerichtsdirektor Rücksprache genommen und ihm das Protokoll vorgelegt, verheimlichen durfte man das Ereigniß nicht, der Mörder mußte verfolgt werden, selbst der Badekommissar, der ebenfalls in fieberhafter Erregung im Gerichtslokal erschien, wagte nicht, gegen diesen Beschluß des Direktors Einspruch zu erheben.

Im Kuranzeiger sollte der Vorfall den Badegästen so harmlos wie möglich geschildert werden, der Direktor versprach dafür Sorge zu tragen, ebenso wollte er seinen Beamten befehlen, bei ihren Nachforschungen Alles zu vermeiden, was unliebsames Aufsehen erregen oder die anwesenden Fremden in irgend einer Weise belästigen konnte.

Nach der gerichtlichen Untersuchung des Thatbestandes sollte die Leiche sofort aus der Hütte entfernt und am Abend in aller Stille beerdigt werden, überdies müßte ja auch der Umstand, daß hier kein Raubmord, sondern nur ein persönlicher Racheakt vorlag, den Kurgästen zur Beruhigung dienen.

Mit diesen Versprechungen, die immerhin einigen Trost gewährten, betrat der Bürgermeister sein Haus, und da er das Bedürfniß fühlte, nach diesen ungewohnten Strapazen ein Glas Wein zu trinken, so begab er sich nach Erledigung der dringendsten Geschäfte in sein Wohnzimmer, wo seine Gattin und Paul ihn schon seit einer Stunde ungeduldig erwarteten.

Es war erquickend kühl in dem halbdunklen Raume, und der eiskalte Wein, den das Dienstmädchen aus den Tiefen des Kellers heraufholte, mußte ein wahres Labsal genannt werden.

Der Bürgermeister hatte das erste Glas auf einen Zug ausgetrunken, tief aufathmend lehnte er sich in den bequemen Sessel zurück, und ein Lächeln der Befriedigung glitt über sein rundes, rothes Antlitz.

Er fand sich jetzt willig, Bericht zu erstatten, Paul mußte seine Büchse holen und sie sammt einigen Kugeln dem Vater zur prüfenden Besichtigung übergeben.

Der korpulente Herr überzeugte sich von der Richtigkeit der Ansicht, die Heilmann ausgesprochen hatte, und nachdem in dem kleinen Familienkreise mehrfach Vermuthungen geäußert und eingehend besprochen worden waren, lenkte die Bürgermeisterin das Gespräch auf ein anderes Thema.

„Wir müssen nun abwarten, was die gerichtliche Untersuchung an's Licht fördert," sagte sie in einem Tone, der deutlich bekundete, daß sie gewohnt

war, in diesem Hause zu herrschen und zu befehlen, „Du hast jetzt mit der Sache wenig oder gar nichts mehr zu schaffen. Ich möchte über eine andre Angelegenheit mit Dir reden, Friedrich, unser Paul muß über seine Zukunft endlich Gewißheit haben. Der Baumeister war heute Morgen hier, um zu fragen, ob mit dem Bau der Villa jetzt begonnen werden solle —"

„Er weiß ja, daß ich damit bis zum Herbst warten will," unterbrach ihr Gatte sie, während er sein leeres Glas wieder füllte, „die Kurgäste dürfen nicht belästigt werden, und ich habe immer darauf geachtet, daß während der Saison keine Bauarbeiten ausgeführt werden, insofern sie nicht dringend nöthig sind."

„Er behauptet, jede Belästigung vermeiden zu können," fuhr die Bürgermeisterin ruhig fort, „die Zeit vom Spätherbst bis zum Frühjahr sei zu kurz; wenn der Winter starken Frost bringe, müsse die Arbeit lange ruhen, — kurz, die Gründe, die er anführte, sind so triftig, daß ich Dich bitten möchte, sie sehr ernst zu prüfen."

„Na, meinetwegen, Agathe," erwiderte er lakonisch, „prüfen will ich sie, mir soll's recht sein, wenn unter gewissen Bedingungen mit der Arbeit schon jetzt begonnen werden kann."

„Unter welchen Bedingungen?"

„Darüber muß ich mit dem Baumeister reden. Um Geld handelt es sich nicht, die Mittel sind da, können jeden Tag flüssig gemacht werden."

„Dann darf ich wohl hoffen, daß der Vorschlag des Baumeisters angenommen wird," nickte die Bürgermeisterin, und ein strenger, befehlender Blick traf aus ihren stahlgrauen Augen den korpulenten Herrn, der eine Kugel, die in seiner fleischigen Hand lag, sinnend betrachtete. „Ich komme nun auf einen andern Punkt, Friedrich. Wenn die Villa im Frühjahr fertig ist, so soll Paul mit seiner jungen Frau hineinziehen —"

„Ich meine, das Alles sei genügend besprochen," fiel er ihr abermals ungeduldig ins Wort, „Paul soll nur sorgen, daß er sich so bald wie möglich verlobt, aber wie ich zu bemerken glaube, werden nach dieser Seite hin gar keine Schritte gethan."

„Ist es nicht an Dir, die Schritte zu thun?" fragte sie scharf.

„An mir, Agathe?"

„Ganz gewiß, und dies ist es, worauf ich Dich aufmerksam machen wollte. Paul ist den jungen Damen gegenüber zu schüchtern, wenn wir warten wollen, bis er das entscheidende Wort spricht, so wird es wohl nie gesprochen werden."

„Aber ich kann doch nicht —"

„Du kannst nicht allein, Du mußt auch! Hornberger ist Dein Freund, Du kannst mit ihm frei von der Leber reden, ihn auf alle Vortheile einer Verbindung mit uns aufmerksam machen, er wird dann mit seiner Schwester berathen, und geben die Beiden Dir eine zusagende Antwort, so ist die Sache abgemacht, und das Verlobungsfest kann in den nächsten Tagen gefeiert werden."

Der Bürgermeister griff seufzend nach seinem Glase.

„Und wenn nun das Mädchen nicht will?" fragte er.

„Nicht will?" wiederholte sie spöttisch. „Die Dinge liegen wohl nicht so günstig für sie, daß sie einen eigenen Willen haben dürfte. Sie ist von ihrem Onkel abhängig, sie kennt seinen harten, eigensinnigen Kopf, der keinen Widerspruch duldet, sie wird nicht wagen, ihn zu erzürnen und dem, was er einmal beschlossen hat, sich zu widersetzen."

„Das ist Alles ganz gut und wohl," sagte er, „aber wenn nun das Mädchen einen Andern liebt? Zwingen kann Hornberger seine Nichte nicht!"

„Der einzige Nebenbuhler, den ich haben könnte, ist Romeo," schaltete Paul geringschätzend ein, „ich glaube wohl behaupten zu dürfen, daß er nicht in Betracht kommt."

„Der?" fragte der Bürgermeister erstaunt. „Nein, wahrhaftig nicht, mit dem ist Hornberger für alle Zeiten fertig. Wenn er auch den gestohlenen Schmuck bezahlt, in's Haus darf der Dieb ihm nicht mehr kommen."

„Leider ist ihm der Diebstahl nicht bewiesen, Vater!"

„Hat nichts zu sagen, Hornberger weiß sehr wohl, was er davon zu halten hat, die ganze Stadt weiß es, dafür wird Jeremias Heilmann gesorgt haben. Die Herrlichkeit mit dem vergötterten Pflegesohn ist zu Ende, darauf dürft Ihr Euch verlassen."

Ein triumphirender Zug umzuckte die schmalen Lippen der Bürgermeisterin, die mit ihrem Sohne einen bedeutungsvollen Blick wechselte.

„Also darf Emma mit dieser Einrede ihrem Onkel nicht kommen," sagte sie, „und eben deshalb ist die Gelegenheit augenblicklich so günstig, wie man sie nur wünschen kann. Der Einzige, der zwischen Emma und unsern Sohn treten könnte, existirt für den Apotheker nicht mehr, und gegen Paul kann Hornberger nicht das Geringste einwenden."

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 10 März. Wetter: bewölkt. Temp. + 3° R. Barom. 28" 4"'. Wind SO.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko gelb. feiner 207—209, Mittelsorte 195—205, weißer 203—210, geringer 170—190, per Frühjahr 209 bez. per Mai-Juni 209,5 bez., per Juni-Juli 210 Gd, per Juli-August 207,5 Gd.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko inl. trock. 196—199, per Frühjahr 198 bez., per Mai-Juni 191 Gd., per Juni-Juli 184 Bf. u. Gd, per Juli-August 174 Bf. u. Gd.

Gerste per 1000 Klgr. loko Mittelsorten 150—160, feine Brau- 162—168.

Hafer per 1000 Klgr. loko Pomm. 150—155.

Mais per 1000 Klgr. loko amerik. 149—150.

Winterrübsen stille, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 240 bez.., per September-October 252 Bf.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 54 Bf., per März 52 bez., per April-Mai 52.5 Bf., per September-Oktober 55 25 Bf.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 53,8 bez, per März 54,5 nom, per Frühjahr 55.10—55—54,90 Bf. u. Gd., per Mai-Juni 55 5 Bf, per Juni-Juli 56 bez., Bf. u. Gd., per Juli-August 56,8 bez u. Bf.

Petroleum per 50 Klgr loko 10,10—10 tr. bez.

Kirchliches.

Jakobi-Kirche.

Heute Nachmittag 4 Uhr: Passionspredigt.
Herr Prediger Schiffmann.

Lutherische Kirche in der Neustadt.

Heute Abend 7 Uhr Passionspredigt:
Herr Pastor Oergel.

Bekanntmachung.

Stettin, den 7. März 1881.

Die diesjährigen Walzarbeiten auf nachbezeichneten Chausseen sollen im Wege der Submission ausgegeben werden, und zwar:

1) Stettin-Gartzer Chaussee Station 25,9—26,9,
2) Stettin-Löcknitzer Chaussee Station 8,8—10,0,
3) Stettin-Pölitzer Chaussee Station 6,1—6,7,
4) Mescherin-Pencuner Chaussee Station 5,2—5,7, 10,2 bis 10,3, 10,6—11,0,
5) Stettin-Entepöhler Chaussee Station 7,5—9,0 25,7 bis 27,2,
6) Entepöhl-Grambower Chaussee Stat. 15,0—16,4.

Die Offerten sind versiegelt, als solche äußerlich für die betreffende Strecke bezeichnet, bis

Donnerstag, den 24. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

im Kreishause große Domstraße Nr. 1 abzugeben, woselbst sie in Gegenwart der Submittenten geöffnet werden.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Randow.

Stettin, den 7. März 1881.

Bekanntmachung.

Die Weidenpflanzung am Oderdamm bei Gartz a. O. an der Stettin-Berliner Chaussee, Station 30,8 bis 31,9 + 50 m soll abgetrieben werden, mit Ausschluß der vorjährigen Nachpflanzung, und steht zum Ausgebote derselben ein Termin auf

Freitag, den 18. d. Mts.,

im Kreishause, große Domstraße Nr. 1, Vormittags 11 Uhr an.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Randow.

Stettin, den 10. März 1881.

Bekanntmachung.

Das Eis auf der Oder und deren Nebenarmen im Hafengebiet ist nicht mehr sicher und wird vor dem Betreten desselben gewarnt.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden im Mehlmagazin, Rosengarten Nr. 20/21, Roggen-Kleie, Fußmehl, Roggen- und Hafer-Spreu, sowie Heu- und Stroh-Abfälle gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Stettin, den 7. März 1881.

Königliches Proviant-Amt.

Lotterie
des
Ornithologischen Vereins in Stettin.

Verloosung von Sing- u. Ziervögeln, Geflügel, schöne Vogelkäfigen, praktischen Geräthen u. s. w.

Ziehung am 21. März 1881.

Loose a 1 M. (11 Loose 10 M.) in den Expeditionen d. Bl., Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pf. mehr einzahlen zu wollen.



Ornithologische Lotterie.

Ziehung am 21. März 1881.

Loose a 1 M. (11 für 10 M.) bei

Rob. Th. Schröder, Stettin,
Schulzenstr. 32.



Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Die Actionaire der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft werden im Gemäßheit des § 29 des revidirten Statuts zu der

am 11. April cr., Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Börsengebäude abzuhaltenden 36. ordentlichen General-Versammlung hiermit eingeladen.

Die Stimmkarten werden gegen Legitimation im Büreau der Gesellschaft, große Oderstraße Nr. 7, am 8 und 9. April cr. verabfolgt und nur ausnahmsweise an Fremde, zureisende Actionaire noch am Morgen vor der General-Versammlung im Börsengebäude ausgefertigt werden.

Der gedruckte Rechnungs-Abschluß pro 1880 ist vom 28. März cr ab auf unserem Büreau entgegenzunehmen.

Stettin, den 10. März 1881.

Der Verwaltungsrath der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

Ferd. Brumm. Bartels. Euchel. Alb. Schlutow. C. Meister.

„NORDSTERN",
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Grundkapital u. Reserven Ende 1879 9,462,758 Mk.

Der **„Nordstern"** ist eine der billigsten und zugleich sichersten Lebens-Versicherungs-Anstalten. Beweise des Vertrauens, dessen sich die Anstalt erfreut, sind die vielen Verträge, welche von Staats- und Kommunal-Behörden, Vereinen etc. behufs Versicherung der Beamten Lehrer, Vereinsmitglieder etc. beispielsweise von dem General-Post-Amt des deutschen Reichs und der Deutschen Reichsbank mit dem „Nordstern" abgeschlossen und in Kraft sind.

Der **„Nordstern"** schliesst **Versicherungen auf den Todesfall,** wie auf den Lebensfall über Summen von 1500—300,000 Mark.

Auch Leibrenten können beim „Nordstern" versichert werden.

Arbeiter-Versicherung.

Die in Verbindung mit der Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „Nordstern" zu Berlin, jedoch mit besonderem Grundkapital von **Drei Millionen Mark** errichtete

„Nordstern, Arbeiter-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft"

gewährt Arbeitern und überhaupt allen Personen aus den gering bemittelten Klassen der Bevölkerung Kapital-Versicherung zwecks Fürsorge für Frau und Kinder in Verbindung mit Fürsorge für das eigene Alter und mit Berücksichtigung frühzeitiger Invalidität gegen jährliche, halbjährliche, vierteljährliche, monatliche und wöchentliche Prämien von Beträgen bis herab zu 30 Pf pro Woche; sie empfiehlt sich durch ihre Einrichtungen auch für alle Stände als die zweckmässigste **Sterbekasse.**

Die Gesellschaft ist bereit, mit Arbeitgebern, Behörden, Korporationen, Vereinen etc. **Kollektiv-Versicherungen ohne ärztliche Untersuchung** zu schliessen.

Prospekte und Tarife sind kostenfrei bei den Agenten der Gesellschaft zu haben
in Berlin bei der Direktion: W. Kaiserhofstr. 3,
in Stettin bei der General-Agentur: Breitestr. 56, I.

Hausbesitzer.

Die geehrten Mitglieder der städtischen Feuer-Sozietät werden zu einer

Versammlung der Feuer-Sozietät
auf
Dienstag Abend 7½ Uhr,
im Saale des Herrn **P. Devantier,** Pölitzerstr. 9,

ganz ergebenst eingeladen.

Der Gegenstand der Tagesordnung ist von äußerster Wichtigkeit für das Gedeihen unserer Sozietät und wird daher um recht zahlreichen Besuch gebeten. Es wird eine Petition an den Herrn Minister vorgelegt werden, und ist es dringend wünschenswerth, daß diese von der großen Mehrheit der Mitglieder der Sozietät unterschrieben werde.

Das Komitee.
R. Grassmann.

Königl. Höhere Gewerbeschule,

staatlich anerkannte
Realschule ohne Latein mit 9jähriger Lehrdauer,
nebst
Fachklasse für Bau- und Maschinen-Techniker
zu Halberstadt.

Der Anfang des Kursus ist von Michaelis auf Ostern verlegt, und beginnt das Sommersemester am 21. April mit den Aufnahmeprüfungen. Programme gratis und franko durch den Gewerbeschul-Direktor **Crampe.**

J. Preinfalck
Zahntechniker.

Sprechstunden von 8—6 Uhr kl. Dom r. 10, 1 Treppe

Dr. Condory,
Stettin, grüne Schanze 10. 2 Treppen,

behandelt geheime, Hautausschläge, Hautjucken, Flechten, Geschwüre, Wunden, Nerven- und Frauenkrankheiten, sowie Harn- und Blasenleiden, Schwächezustände und sämmtliche vorkommende Krankheiten ohne Berufsstörung **Sprechstunden täglich von 9—1 und 4—8 Uhr**

Eine bedeutende Destillation,

in der mit neuem Savalli'schen Apparat gearbeitet wird, verbunden mit umfangreichem Colonialwaaren-Geschäft, nebst schönem Grundstück, in einer lebhaften Kreisstadt gelegen, soll verkauft werden. Zur Uebernahme sind mindestens M. 40,000 nothwendig Zuschriften unter **G. P. 20** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Die Bäckerei Langestr. 25b

ist mit Utensilien zum 1 April d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe.

Die Baustellen Frankenstraße 10 sind ohne Anzahlung billig zu verkaufen Näh. Grabowerstr. 63, prt.

Meine seit 30 Jahren von mir bewirthschaftete Wind- und Wassermühle, mit 60 Morg. g Weizenboden, 12 Morg. zweischnitt. Wiesen, Holz und Fischerei, bin ich willens krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen

L. Schirmer, Brüssow U.-M.

Ein **Mittelhaus,** im oberen Stadttheil gelegen, wird **ohne Zwischenhändler** zu kaufen gesucht.

Gefällige Offerten mit näherer Angabe des Preises werden erbeten unter **A. B. 10** in der Expedition des Stettiner Tageblattes, Schulzenstr. 9.

Eines der größten und feinsten Restaurants hiesiger Gegend Stettins, mit vollem Konsens, ist wegen Uebernahme einer Landwirthschaft unter sehr günstigen Bedingungen sehr billig zu verkaufen.

Näheres bei **W. Schulz,** Grabow a. O., Langestraße Nr. 89.

Ein Kleinhandel mit Vorkost-Geschäft und Bier-Verlag, gute **Rolle,** auch **Rolle** allein, billig zu verkaufen.

Näheres Birken-Allee 36 im Restaurant.

R. Grassmann's
Papierhandlung,
Schulzenstraße 9,

empfiehlt von ihrem reichhaltigen Lager an

Schreibutensilien

Bleistifte a 1, 2, 3, 4 und 5 Pf.,
Bleistifte, polygrades, a 10, 15 und 25 Pf.,
Notizbleistifte a 5, 10 und 15 Pf.,
Stahlfedern, a Groß 40, 50 Pf. bis 3 Mk.,
Dutzendbüchschen a 10 Pf.,
Viertelgroßbüchsen a 25, 40 und 75 Pf.,
Federhalter a 1, 2, 3, 4 und 5 Pf.,
eleganteste a 10, 15 und 25 Pf.,
Federkasten a 20, 25 bis 60 Pf.,
Schiefertafeln mit und ohne Linien, a 10, 20 und 25 Pf.,
Fabertafeln a 60 Pf. und 1 Mk.,
Fabergriffel mit und ohne Goldpapier, a 2 Pf.,
Holzgriffel a 2 und 4 Pf.,
Kreide, Schneiderkreide, Griffel 2c. zu den billigsten Preisen.



Möbel-, Spiegel- und **Polsterwaaren-Fabrik**



Max Borchardt,

16—18, Beutlerstraße 16—18,

empfiehlt sein nur reell gearbeitetes Lager in größter Auswahl zu noch nicht so billig dagewesenen Preisen.

---

19. A. Köpfer. 19

Küchengeräthe.

Grosse Auswahl.

Billigste Preise.

19 Mönchenstr. 19

Ausverkauf

von Betten, Bettfedern u. Daunen

zu jedem annehmbaren Preis

Beutlerstr. 16—18 Max Borckard Beutlerstr 16—18

Sicherer Erfolg!
Dauernde Wirkung!

Magen-, Haut-, Rheuma-, Drüsen-, Bandwurm-, Epilepsie-Leidenden, welchen an der Wiedererlangung ihrer Gesundheit ernstlich gelegen ist, kann die seit 1830 bekannte u. bewährte Prof. Wundram'sche Heilmethode nicht dringend genug empfohlen werden. Prospecte und Atteste Geheilter gegen Einsendung von 10 Pf. Porto gratis und franco durch

Prof. Wundram sc. in Bückeburg.

Zur Conservirung des Teints!!

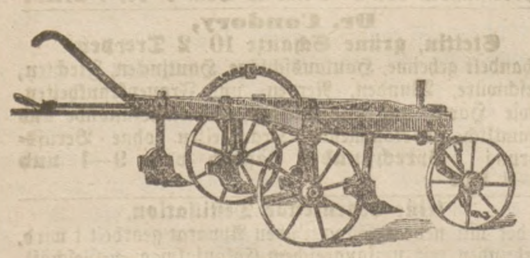
und zur Erlangung einer blendend weißen Haut, sowie zur Beseitigung von Sommersprossen, Finnen, Mitesser u. s. w. ist das bewährteste und vorzüglichste Mittel die „Orientalische Rosenmilch" von Hutter & Co. in Berlin, Depot bei **Moll & Hügel** in Stettin, Schulzenstraße 21, in Flac a 2 Mark.

Migräne-Pulver.

Bis jetzt das einzige wirksame Mittel der gegen einseitigen Kopfschmerz (Kopfkrampf-Migräne) angewandten Medikamente. Kein Chinin, Morfium, Guarana und Coffein enthaltend. Erfolg garantirt. Anerkennungen aus allen Kreisen. Preis pro ¹/₁-Karton, 10 Pulver in Oblaten enthaltend, frco. durch ganz Deutschland **Mk. 2,45.**

Zu gefällig. Versuchen steht den Herren Aerzten auf Verlangen ein Karton gratis zur Verfügung.

Adler-Apotheke in Lissa, Provinz Posen.



Zur Frühjahrsbestellung

empfiehlt unter Garantie bester Ausführung zu den Preisen solider Concurrenz:

Vierscharige Schälpflüge, Grubber, einfache und doppelte Ringwalzen mit und ohne Transportvorrichtung

Die Maschinenfabrik von

W. A. Helm

(F. Pfannenbecker Nachflg)

Oberwiek 55.

R. Grassmann's

Papierhandlung,

Schulzenstraße 9,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager an

Schreibutensilien,

wie:

Bleistifte a 1, 2, 3, 4 u. 5 Pf.,

Bleistifte, polygrades, in 5 verschiedenen Härten, sechseckig, naturpolirt, von Grossberger & Kurz und A. W. Faber, a 10 und 15 Pf.,

Bleistifte, polygrades, feinste in **zwölf** verschiedenen Härten, sechseckig rothpolirt, gold, von A. W. Faber, a 25 Pf.,

Bleistifte aus **sibirischem Graphit (Grube Alibest)** in **zwölf** verschiedenen Härten, von A. W. Faber, a 25 Pf.

Die aus sibirischem Graphit allein von A. W. Faber gefertigten Bleistifte sind wegen der Reinheit und Gleichmäßigkeit des Graphits die **besten,** welche heute existiren, und für Ingenieure bei Zeichnungen, die mit der Reißfeder nachzuziehen, sowie für alle künstlerischen Zeichnungen geradezu unentbehrlich.

Notizbleistifte a 5 und 10 Pf.,

Portefeuillebleistifte in den elegantesten Facons, a 10 und 15 Pf.,

Portefeuille- und Notizbleistifte aus sibirischem Graphit, a 15 Pf.,

Künstlerstifte mit beweglichem Blei, 40 und 50 Pf.,

Künstlerstifte mit sibirischem Graphit, 50 und 55 Pf.,

Doppelstifte a 85 Pf.

Gummi! | Gummi!

Aus Gummi

à Dutzend 3 M. und 4½ M.

(Preis-Courant franco u. gratis gegen 10 Pf.-Marke)

Gummi!

versenden brieflich gegen Nachnahme oder vorher. Einsendung des Betrages

S. Wiener & Co.

Stettin,

Schulzenstraße 19.

Gummi! | Gummi!

Greifswald.

Die III. Allgemeine Vogel- und Geflügel-Ausstellung,

verbunden mit einer

Ausstellung von Fischen und Fischereigeräthen, Hunden aller Racen,

sowie **technischen Gegenständen** für die **Zwecke der Thierzucht** und des **Thierschutzes,** dauert vom **11. bis 15. März d. J.** und ist täglich von **Morgens 9 Uhr** bis **Abends 6 Uhr** geöffnet.

Eintrittspreis am 11. März für Erwachsene 75 Pfennig, für Kinder 50 Pfennig, vom 12. bis 15. März für Erwachsene 50 Pfennig, für Kinder 30 Pfennig.

Passepartout-Billets a 2 Mark für alle Tage giltig. — **Kataloge** a 50 Pfennig und **Loose** a 50 Pfennig sind an der Kasse zu haben.

Das Ehrenpräsidium.

Der Vorstand. **Das Ausstellungs-Comité.**

Am **2.** und **3. Juni d. Js.** findet in **Regenwalde** die



Bezirks-Thierschau



statt, verbunden mit Ausstellung und Prämiirung von Schafen, Schweinen, Bienen und Kleinvieh aller Art, landwirthschaftlichen Maschinen, Erzeugnissen der Industrie und der Gewerbe, sowie von Producten der Land- und Forstwirthschaft und des Gartenbaues.

Der Bezirk Regenwalde besteht aus den landwirthschaftlichen Vereinen von Regenwalde, Labes, Greifenberg, Cammin-Gülzow, Naugard, Daber, Wollin, Roman, und dürfen **Pferde** und **Rindvieh** nur aus diesem Bezirk prämiirt werden, wogegen bei allen anderen Viehgattungen und Ausstellungsgegenständen **freie Concurrenz** eintritt und eine zahlreiche Betheiligung erwünscht ist.

An die Ausstellung schließt sich ein **Pferderennen,** eine **Viehauction** und eine **Verloosung von Gegenständen aus der Gewerbeausstellung** an.

Zugleich findet die **Enthüllung des Denkmals für den verstorbenen Oekonomierath Sprengel** statt, und feiert der Regenwalder landwirthschaftliche Verein als ältester Verein der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft sein 50jähriges Jubiläum. Wir laden daher besonders alle Schüler und Verehrer des verstorbenen Oekonomieraths Sprengel, sowie alle Freunde und früheren Mitglieder des Regenwalder landwirthschaftlichen Vereins zu diesem Fest ergebenst ein.

Anmeldeformulare, sowie specielle Programme wird auf Wunsch Herr Bürgermeister **Krey** in Regenwalde übersenden und nimmt derselbe auch die Anmeldungen zum Festdiner, sowie zur Besorgung von Wohnungen entgegen.

Das Ausstellung-Comité.

Hingst-Dorow.

Unserer werthen Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß sämmtliche

Neuheiten der Frühjahrs-Saison

in hochfeinen deutschen u. ausländischen Fabrikaten

am Lager sind, und bitten um geneigten Zuspruch.

Unserm Geschäftsprincip getreu, liefern wir **gediegene Stoffe, elegante Arbeit** zu **billigsten** Preisen.

Unser Lager gediegener Knabengarderobe bringen wir in Erinnerung und fertigen wir nach Maaß in kürzester Zeit an.

A. Gaedke & Co., Kohlmarkt 7 u. Breitestr. 41/42,

Schneiderei für Civil und Militair.

Fertige Sommer-Paletots empfehlen von 35 Mark an.

Gegen Einsendung **von 1,10 Pfg. in Postmarken.**

Für M. 1.10 Postmarken. | Für M. 1.10 Postmarken.

Große

Schlesische Silber-Verloosung.

Ziehung zu Breslau am 21. März 1881.

à Loos **1 Mark.**

1 Hauptgewinn: Die Nachbildung des National-Denkmals auf dem Niederwald in Silber, nach Modellen des Professors Schilling in Dresden (Gewicht Ko. 50,846. Höhe 1,36 Meter),

Werth Mark 35000.

2	Gewinne	à	5000 Mark	=	10,000 Mark
5	„	à	3000	=	15,000 „
1	„	à	2000	=	2000 „
10	„	à	1000	=	10,000 „
10	„	à	500	=	5000 „
10	„	à	300	=	3000 „
576	„		von 20—250	=	20,000 „

Zusammen 615 Silber-Gewinne, 800/1000 fl. silberhaltig im Werthe von

100,000 Mark.

Das Central-Comité der Schlesischen Silber-Lotterie:
Der Vorsitzende: **Heinrich IX, Prinz Reuss.**

Loose à 1 M. (auch gegen Postmarken), 11 Loose für 10 M. empfiehlt u. versendet

Carl Heintze, Lotterie- und Bankgeschäft,

BERLIN W., 3. Unter den Linden 3.

Prospekte, sowie auf Verlangen seiner Zeit Gewinnlisten versende gratis und franco.

Telegramm-Adresse: **Heintze, Berlin, Linden 3.**

Wissenschaftlich geprüft und begutachtet.



Benedictiner, Doppelkräuter-Magenbitter,

nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stammenden Recept fabrizirt und nur en gros versandt von

C. PINGEL in Göttingen (Provinz Hannover).

Der **Benedictiner** ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel und deshalb in jeder Familie beliebt geworden. Der **Benedictiner** ist nur aus Bestandtheilen zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, die zum Wiederaufbau eines zerrütteten dahinsiechenden Körpers unbedingt nöthig sind. Er ist unersetzlich bei **Magenleiden, Unverdaulichkeit, Hämorrhoiden, Nervenleiden, Krämpfen, Blähungen, Hautausschlägen (Flechten), Athemnoth, Gicht, Rheumatismus, Schwächezuständen, sowie bei Leber- und Nierenleiden** und vielen anderen Störungen im Organismus.

Der Benedictiner reinigt das Blut und vermehrt dasselbe, er entfernt den trüben, matten, sorgenvollen Ausdruck des Gesichts, das gelbfarbige Auge, die saffranfarbige Haut, macht den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen" verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.

Preis a Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt **3 M. 50 Pf.**
„ „ „ „ „ 660 „ „ **6 M. 75 Pf.**

Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlage. En gros-Versandt durch die Fabrik.

Attest: Herr Jos. Bastian, Schreiner in Schönecken bei Forbach in Lothringen, berichtet: Vor einem Monat ließ ich mir für meine Frau Ihren Benediktiner kommen und verbrauchte denselben mit dem **besten Erfolg,** wofür ich Ihnen nach Gott meinen besten Dank ausspreche 2c.

Niederlage in Stettin bei Herrn **Theodor Pée,** vorm. **Adolf Creutz,** Droguenhandlung, Breitestraße 60.

Zu rationeller Ausführung von

Bohrversuchen auf Wasser

2c. bis zu jeder Tiefe bei jedem Durchmesser erbietet sich

[H. 72547.] **W. Sloz,** Bohringenieur, Stuttgart.



Pianinos

und Flügel in Polysander und Nußbaum empfiehlt in größter Auswahl zu soliden Preisen

G. Bärensprung,

Königl. Pr. Hof-Piano-Fabrikant,

Berlin, Alexandrinen-Straße 49.

Auch empfehle gebrauchte Pianinos, Pianofortes und Flügel eigener und anderer berühmter Firmen. Auswahl von über 150 Instr. Gegründet 1861.

Eine elegante Wohnung, 1 Treppe hoch, best. aus 6 Zimmern, Badestube und Zubehör, ist zum 1. April zu vermiethen. Kronenhofstr. 28.

Ein Lagerplatz a. d. Oder

mit auch ohne Wrak wohnung, Stallung und Remisen hat zum 1. Juli ev. auch früher miethsfrei

Wm. Helm, Pölitzerstr. 94.

Eine nach allen Richtungen gebildete Dame in gesetzteren Jahren mit ganz vorzüglichen wirthschaftlichen Kenntnissen und Leistungen darin, sucht, gestützt auf sehr gute Empfehlungen und Referenzen, zum 1. April in einer städtischen, auch ländlichen Haushaltung selbstständiger Art einen Wirkungskreis.

Auch für die Kindererziehung ist dieselbe sehr befähigt und würde somit Beides sehr gut vereinigen können. Gefällige Adressen werden erbeten unter **M. W. 1** in der Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

Ein junges Mädchen

von außerhalb, das mit der Schneiderei Bescheid weiß, wünscht zum 2. April cr. bei anständiger Herrschaft Dienst, event. auch als Kindermädchen.

Gefl. Adressen werden in der Exped. d. Bl., Schulzenstraße 9, unter **K. 10** erbeten.

Für eine **chemische Fabrik** wird ein tüchtiger

Werkführer gesucht,

welcher in der Schwefelsäure- und Potasche-Fabrikation praktisch erfahren ist. Meldungen mit möglichst genauen Angaben über persönliche Verhältnisse, bisherige Thätigkeit, Gehalts-Ansprüche 2c. 2c. unter **J. G. 8871** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein Schulamtsbewerber, 20 Jahre alt, der bisher eine öffentliche Schule verwaltet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen, auf gute Zeugnisse gestützt, zum 1. April d. J. eine Hauslehrerstelle.

Gefl. Adressen erbittet **W. Ackermann,** Lehrer in Nelep bei Schivelbein.

6000 Mark gleich nach der Feuerkasse werden von einem prompten Zinszahler auf Hypothek gesucht.

Adressen unter **M. F. 40** in der Exped. des Stett. Tagebl., Schulzenstr. 9, erbeten.

3000 Mark werden hinter 16,000 Mark auf ein Geschäftshaus gesucht.

Adressen unter **A. B. 30** in der Exped. des Stett. Tagebl., Schulzenstr. 9, niederzulegen.

Hypotheken à 4½ u. 5 pCt.

sofort oder per 1. Juli offerirt

Gustav Reutermann, Falkenwalderstr. 135.

Hinter 5000 M. werden zur **2. Stelle 3000 M.** gesucht auf ein Haus inmitten der Stadt von nur Selbstdarleihern. **Adressen** unter **P. P. 1000** in der Exped. des Stett. Tagebl., Schulzenstr. 9, erbeten.

Eine gebild. Dame in den Vierzigern sucht besond. Verhältnisse wegen auf 1½ Jahr ein Darlehn von 900 Mk. gegen Schuldschein und prompte Zinsen.

Gefl. Offerten m. näh. Beding. bald erbeten unter **N. V. 47** in d. Exp. d. Stett. Tagebl., Schulzenstr. 9.

9000 Mk. zur 2. Stelle pupillarisch sicher werden auf ein Grundstück in Grünhof gesucht.

Adr. unter **A. L.** in der Exp. d. des Stett. Tageblatts, Schulzenstr. 9, erbeten.

1500 Mark werden sogleich gesucht auf ganz sichere Hypothek, 5 pCt.

Näheres bei Herrn **J. C. Lantzke,** Fischerstraße 19.

21,500 Mark, feine Hypothek zur 2. Stelle a 5 % zu zediren gewünscht.

Adr. unter **1882** in der Exped. d. Stettiner Tageblatts, Schulzenstr. 9 niederzulegen.

1500 Thaler gesucht auf ein Haus in der Stadt zur zweiten Stelle.

Adr. unter **No. 48** in der Exped. des Stettiner Tageblatts, Schulzenstr. 9, erbeten.

AUX CAVES DE FRANCE,

Schulzenstr. 41. **Stettin.** Schulzenstr. 41.

16 Centralgeschäfte u. 150 Filialen in Deutschland. Neue Filialen werden stets gern vergeben. Einführung garantirt reiner ungegypster franz. Naturweine und Champagner.

Von 9—12 Uhr: Stamm-Frühstück à 55 Pf., inclusive ¼ Wein 90 Pf.

„ 1—4 „ Table d'hôte, 6 Gänge M. 1.20, im Abonnement M. 1,00.

„ 7—12 „ Stamm-Abendbrod à Port. 50 Pf.

Zu jeder Tageszeit à la carte zu civilen Preisen.

Oswald Nier, Hoflieferant.

Preis-Courant. 1 Liter = 1¼ Flasche, wodurch Per Liter sich nach deutsch Maasse meine excl. Flasche Preise bed., ca. 30% ermässigen.

Garrigues, roth und weiss, herb	Mk.	1 40
Clairette, roth und weiss, naturmild	„	1 60
Plaines du Rhône, Verdauung beförd.	„	1 80
Baisse, naturs.; echt Musc.-Tr. Geschm.	„	2 —
Grès, roth u. weiss, Kranken empfohl.	„	2 40
Château Bagatelle, roth kräftig	„	3 —
Château des deux Tours, roth und weiss, feines Bouquet	„	3 60
Malaga und Madère, alt	„	4 —
Muscat de Frontignan, alt, Damenwein	„	4 —
Cognac	„	4 —
Echter französischer Natur-Champagner p. Fl. 6,50 u. 8,00	Mk.	

Thalia-Theater.

Täglich Konzert und Vorstellung.

Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler und Spezialitäten,

sowie des beliebten Tanzkomikers

Herrn **A. Weber.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

O. Reetz.